

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. incl. Post, außerhalb von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landanstreger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mochow, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Müllitz-Roitzsch, Mochow, Munsig, Neutritzen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Rödelsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Röttschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mochow, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterkorsdorf, Weidstropf, Wilsberg, Zöhlen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Nr. 21.

Dienstag, den 17. Februar 1914.

73. Jahrg.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Denke nicht, es sei der Kreis
klein um dich gezogen;
Hast du ihn erfüllt mit Fleiß,
Wird auch dir der volle Preis
Nedlich zugezogen.

Fürchte nimmmer auch, es ging
Deine Spur verloren;
Nicht ein Rauch ist so gering,
Auf dem Wasser Ring an Ring
Wird durch ihn geboren.

Friedrich Höder.

Neues aus aller Welt.

In der Vorstandssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Dresden kam eine Einladung über die Wahl des 1. Vorsitzenden nicht zustande; der bisherige Vorsitzende Gräßler wurde nicht wiedergewählt. Im Königlichen Opernhaus fand Wept. Saltens Fantomoper „Das lodende Licht“ bei seiner Uraufführung starken Beifall.

Die zweite ordentliche Generalversammlung der Dresdner Albert-Theater-Gesellschaft, die gestern stattfand, genehmigte die Jahresrechnung, sowie Gewinn- und Verlustrechnung, erteilte dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung und wählte den bisherigen Aufsichtsrat wieder. Das Dresdner Theaterfest 1914 hat einen Reingewinn von 20 114,28 Mk. für wohlthätige Zwecke ergeben.

In der Schlußsitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates sprach Dr. Rehmert dem Präsidenten den Dank der Versammlung zum Ausdruck.

Das 23. Juppellen-Luftschiff, das künftige Militär-Luftschiff „J. 8“, ist fertiggestellt und wird demnächst seine Probeflüge beginnen.

Der Reichstag wird sich nach den bisherigen Bestimmungen kurz vor Pfingsten bis zum Herbst vertagen; die zweite Sitzung soll zunächst Ende März abgeschlossen werden.

Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte am Sonnabend über ein Unterhaltungsgebot für die Dresdner Handwerks-Ausstellung. Die Berliner Stadtverordneten bewilligten 300 000 Mk. zu zinsfreien Darlehen an vorübergehend in Not geratene Personen.

Das Kuratorium der Nationalflaggenkommission hat ein neues Preisausweisetzen erlassen und 100 000 Mark dafür ausgelegt. Sämtliche Fahnen nach Belgien wurden durch einen Sturm zerstört, so daß nur eine dreifarbige Verbindung möglich ist.

Der König und die Königin von England werden am 21. April, der König und die Königin von Dänemark am 15. oder 16. Mai in Paris eintrafen.

In Frankreich beschloßen mehrere hervorragende Persönlichkeiten im Hinblick auf die bevorstehenden Kammerwahlen eine große katholische Partei zu gründen.

Der Kronprinz von Griechenland hat sich mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien verlobt.

Der russische Kriegsminister legte die Landwehrcorrespondenzen in den weissen Armeekorps und die Stadtmobilisierung in Finnland auf den 24. Februar fest.

Der sozialistische Oberbürgermeister von Stockholm brachte im Parlament einen Antrag auf gesetzliche Anhebung der Rente in Schweden ein. Die Note der Reichsbank über die Falschfrage wurde gestern in Athen und auf der Poeste überreicht.

Der holländische Ministerpräsident erklärte eine Konzentration der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer für eine strategische Notwendigkeit. Dem bisherigen russischen Ministerpräsidenten Kolowojnow wurde der Grafenrat verliehen; der Rat verlangt von dem neuen Finanzminister radikale Reformen.

Sämtliche drei Gesetze des russischen Finanzministeriums haben ihrer Entlassung gegeben.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 15. und 16. Februar.

Sonnenaufgang 7²⁰ (7¹⁹) | Mondaufgang — (12²⁷) M.
Sonnenuntergang 5⁵⁹ (5⁵⁷) | Monduntergang 8⁴² (8³⁹) B.

15. Februar. 1763 Der Friede von Hubertshausen beendet den Siebenjährigen Krieg — 1781 Dichter Gotthold Ephraim Lessing in Braunschweig gest. — 1875 Dichter Friedrich v. Schiller gest.

16. Februar. 1497 Philipp Melancthon in Bretten geb. — 1820 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Kölln a. d. Spree geb. — 1755 Feldherr Friedrich Wilhelm Freiherr v. Bülow, Graf von Dännewitz zu Fallenberg geb. — 1826 Dichter Viktor Schöffel in Karlsruhe geb. — 1871 Kapitulanten von Belfort.

Werkblatt für den 17. Februar.

Sonnenaufgang 7¹⁸ | Mondaufgang 1²⁰ B.
Sonnenuntergang 5⁵⁸ | Monduntergang 8⁴¹ B.

1678 Französischer Lustspielautor Molière (eigentlich Jean Baptiste Poquelin) in Paris gest. — 1819 Graf Schenkensburger, Dichter der „Nacht am Rhein“, zu Thalheim i. Bärte geb. — 1828 Generalfeldmarschall Graf Kleist v. Nollendorf in Berlin geb. — 1827 Feldmarschall Johann Heinrich Pestalozzi zu Brugg gest. — 1864 Großindustrieller Friedrich Alfred Krupp in Essen geb. — 1886 Dichter Heinrich Heine in Paris gest. — 1867 Österreichisch-ungarischer Berufsausschuss.

□ Gereimte Zeitbilder. (Die Krabbärte.) Mit welcher
folgen Freude haben — wir doch als halberwachsne Knaben
— begrüßt den ersten Schnurrbartkaum! — Die Außenwelt
bemerkte ihn kaum, — wir aber hatten hochbeglückt — im
Lüchel deutlich ihn erlöcht, — wenn grad die Sonne
günstig schien; — wir pflegten ihn und beglückten ihn — und
tränkten ihn mit Brillantine. — Und traf sich's mal und
sahen wir — des Haarschnitts wegen zum Barbier, — und
traute er mit erster Meise: — Beliebt der Herr rasierst du
werden? — so gab's kein größer Glück auf Erden. — Doch
als der Barbiere ein Jüngling ward — mit flöttem Ober-
lippenbart, — da kamen über uns die Sitten — und Roden
und Geschmack der Britten; — und weil nun mal der Ange-
lische — nicht duldet, daß sein Schnurrbart wachse, — gait's
auch bei uns für schid und fein, — wondrousch schafftest du
sein. — Wer diese Barbarei nicht billigte, — dem half die
Näbe und bewilligte, — daß s'wärts von der Rasenlinie
— ein kleines Krabbärlein ihm s'be, — Zeit endlich wird
die Schnurrbarttracht — zu Ehren wiederum gebracht, —
zunächst in unserm deutschen Meer. — Es wünscht der
Gardelommandeur, — daß seine Leutnants einen vollen —
und langen Schnurrbart tragen sollen. — Da sog' ich Bravo
auch im Namen — von allen schönen jungen Damen, — die
fürstlich nicht mehr fürchten müssen, — daß sie bei eines
Leutnants Nässen — sich an den scharfen Krabbärtszähnen
— die garten Lippen blutig —.

— Was die Woche brachte. Sie brachte mit jedem
Tage schöneres Wetter. Von dem Wetter sind wir gewöhnt,
öfter und nicht wünschgemäß geträumt zu werden; jetzt
kaufen uns die wehenden Frühlingslüfte eine vorgerücktere
Jahreszeit vor. Kein Wunder darum, daß jetzt schon ein
lebhafter Spaziergängerverkehr zu verzeichnen ist, der noch
künstlich genährt wird durch die vielen Karussellschiffe, die
in der jetzigen Zeit und auch in der vorigen Woche in den
verschiedenen uns naheliegenden Ortlichkeiten, mit denen viele
Bewohner unserer Stadt geschäftlich verbunden sind, veran-
staltet wurden. Nach den zum Teil untrüglichen Berichten
der Wetterkundigen soll das schöne Wetter jedoch am
längsten gedauert haben. Sie erwarten für die nächsten
Tage einen Umschwung und Niederschläge. Jetzt ist die
tolle, die Falschzeit, und auch unsere Stadt macht von
dieser Regel keine Ausnahme. Alle Abende der Woche waren
günstigerweise nicht nur einfach, oft sogar noch doppelt
besetzt, nur der Montag nicht und wahrscheinlich aus dem
Grunde, weil an diesem Tage an und für sich schon „blau“
gemacht wird. Von den einzelnen Vereinen, die sich, wie
man zu sagen pflegt, zuerst ins Zeug legten und die tolle
Zeit zu verkünden suchten, war es ein Klub, der mit Mund-
harmonika vorging und deshalb Mundharmonikaklub ge-
nannt wird. Dann folgten andere Vereine, die ihr Pro-
gramm nur dem Falschspiel geweiht hatten. Weil nicht
alle Bewohner, so z. B. die Schönen, gezwungen sind, die
verschiedenen ff.-Schmäufe der Umgegend zu besuchen, ver-
anstalteten die für sich einen besonderen feinen Abend,
„onst Schönenabend, diesmal aber Schönenabend ge-
nannt, am vorigen Donnerstag im Café Veeger und ließen
sich dabei Schinken in Brotteig gut schmecken. Auch geistige
Nahrung wurde geboten. Am Dienstag sprach in einer
Versammlung des Gewerbevereins, zu der allgemein einge-
laden worden war, Herr Buchbindermeister Unrath-
Dresden über Submissionswesen. Seine Mahnungen an
alle Bewohner unseres Vaterlandes gipfelten darin, dahin
zu wirken, daß bei Verhandlungen der goldene Mittelweg ge-
wählt werde, damit jeder beteiligte Handwerker noch einen
Lohn für seine Arbeit u. d. Mühe erhalte. Ob aber seine
Ausführungen in unserer Zeit, in der man ja gern alles auf
den Kopf stellt, befolgt werden, ist mit einem großen Frage-
zeichen anzukreuzen, denn die Entscheidungen bei Verhandlungen
werden gewiß noch lange so lauten: billig und schlecht —
dabei aber immer noch ein verdiehlter hoher Verdienst —
nicht aber gut und teuer — mit wenig Verdienst.

— Sächsischer Landtag. In der Zweiten Kammer
begannt man, wie freitags üblich, bereits um 1/2 10 Uhr.
Zunächst berichtete der nationalliberale Abgeordnete Glei-
sberg über Kapitel 16 Titel 31 des ordentlichen Etats, der
150 000 Mk. für bauliche Herstellungen auf dem Bahnhofs-
Herlasgrün fordert. Debattelos bewilligte das Haus den
genannten Betrag und weiter die Summe von 375 000 Mk.,
die unter Titel 8 des außerordentlichen Etats zur Erbauung
und Erweiterung von Heizhausständen für Lokomotiven be-
nötigt wird. Den Bericht hierzu erstattete der sozial-
demokratische Abgeordnete Krawinkel. Dann beschäftigte sich
das Haus mit dem königlichen Dekret Nr. 18 unter B 3
und erklärte sich nach dem Vortrage des nationalliberalen
Abgeordneten Schmalz damit einverstanden, daß die bei der
Herstellung des zweiten Gleises von Wilsau bis Wiesenburg
an der Linie Schwarzenberg—Zwickau erzielten Ersparnisse
von 262 500 Mk. zu Fortsetzung des zweigleisigen Ausbaues
der anschließenden Strecke Wiesenburg—Stein-Hartenstein

verwendet werden. Zum Schlusse ließ das Haus die Peti-
tion der Gewerbevereine zu Geier und Ehrenfriedersdorf
um Einführung der Schmalzparbahn Thum—Geier in den
Bahnhof Annaberg sowie die Petition des Gemeinderats
zu Walsleben mit Heide und Genossen um Erbauung
einer Eisenbahn von Grünhübel über Elterlein nach Geier,
über die beide der nationalliberale Abgeordnete Nischke
berichtet, auf sich beruhen. Für beide Petitionen trat der
freisinnige Abgeordnete Brodau, für die letztere Petition
außerdem noch der sozialdemokratische Abgeordnete Demmler
und der freisinnige Abgeordnete Günther ein. Seitens der
Regierung antwortete Ministerialdirektor Geheimer Rat
Elterich, daß ein irgendwie dringendes Bedürfnis zur Aus-
führung der gewünschten Bahn nicht anerkannt werden könne,
zumal auch in jener Gegend in den letzten Jahren sehr viel
für Straßenbauten getan worden sei. Nach kurzen Schluss-
worten des Referenten blieb es mit allen gegen 14 Stimmen
bei der vorerwähnten Entschließung der Kammer, obwohl
der Abgeordnete Brodau den Antrag gestellt hatte, die
Petition der Regierung zu Kenntnisnahme zu überweisen.
Am Montag tritt die Kammer um 1/2 4 Uhr zusammen und
wird sich mit Reichensachs- und Staatskapiteln, sowie mit
dem königlichen Dekret über die Abänderung des Gesetzes
über die staatliche Schlachtviehvericherung beschäftigen. —
Ueber die Geschäftsfrage der Zweiten Kammer ist zu be-
merken, daß am Dienstag und Donnerstag Eisenbahn-
angelegenheiten, am Mittwoch der konservativen und der frei-
sinnigen Antrag wegen des Wassergesetzes zur Beratung ge-
langten sollen. Für Freitag ist eine kleine Tagesordnung
in Aussicht genommen. Am Donnerstag mittags 1 Uhr
werden die Kammermitglieder das Grüne Gewölbe nach
dessen Erneuerung besichtigen.

— Die Frage der Arbeitslosenversicherung in Sachsen.
Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer hat sich
in ihrer letzten Sitzung mit dem vom Plenum bereits be-
handelten, der Deputation überwiesenen sozialdemokratischen
Antrage der staatlichen Arbeitslosenversicherung beschäftigt.
Viel Neues ist bei der Beratung des sozialdemokratischen
Antrages, der beinahe 300 000 Mark in den Etat zum
Zwecke der Arbeitslosenunterstützung einstellen will, nicht
herausgekommen, da sich die konservativen und national-
liberalen Redner nach wie vor einer Arbeitslosenversicherung
wie auch einer Einstellung jener Summe in den Etat ab-
geneigt zeigten. Den gleichen Standpunkt nimmt auch nach
wie vor die sächsische Regierung ein. Man einige sich
schließlich dahin, der Regierung formell die Frage vorzulegen,
ob sie bereit sei, durch einen Nachtragset eine Summe
für die Arbeitslosenunterstützung in den Etat einzustellen.

— Sächsischer Landtag. Der An-
zeiger für Charandt und Habenaub berichtet darüber folgendes:
Seit einigen Jahren herrscht in Sachsen ein außer-
ordentlich bedenklicher Lehrerberuf. Die Hoffnung, daß
es sich dabei mehr um eine vorübergehende Erscheinung
handeln werde, hat sich nicht erfüllt, der Lehrerberuf
dauert an und trifft die beteiligten Kreise, die jungen Lehrer
und ihre Eltern, recht empfindlich. Viele Lehrer, die längst
das Zeugnis für ständige Anstellung im Schuldienst er-
worben haben, verwalten Hilfslehrerstellen und müssen jahre-
lang warten, ehe sie eine ständige Stelle erlangen, und für
die jungen Lehrer vergehen nach ihrem Abgange vom Se-
minar in der Regel Monate, ehe sie eine Hilfslehrerstelle
erhalten. Was bei diesem Lehrerberuf besonders drückend
ist, ist die Tatsache, daß in vielen Orten mehr Hilfslehrer
angestellt sind als nach dem Gesetz von 1873 zulässig wäre,
daß aber trotzdem nur wenig geschieht, um diesen ungeleg-
lichen Zustand durch Umwandlung der überzähligen Hilfs-
lehrerstellen in ständige Stellen zu beseitigen. Für die
nächsten Jahre ist eine Besserung dieser recht ungünstigen
Verhältnisse auch kaum zu erwarten.

— Die Jesuiten lassen seit Monaten Wander- und
Reiseredner durch die deutschen Lande ziehen, um überall,
meist unter Hebertretung der bestehenden Gesetze, dem Volke
zu zeigen, wie harmlos sie sind und wie man in ihnen
lauter Unschuldsengel „verfolgt“. In Wahrheit ist selbst
der jähmste Jesuit ein Friedensstörer, der nur auf den
Augenblick wartet, wo er den religiösen Krieg nach Deutsch-
land hineintragen kann. In den Stimmungen von Maria
Saach (Heft 4, Jahrg 1914) bekennt sich z. B. der Jesu-
itenpater Kippert, dessen friedliche Bestimmung die Zentrum-
presse als mustergültig gepriesen hat, zu einem Programm
der Gegenreformation, wie er sie sich vorläufig, nach der
Wiederzulassung der Jesuiten, denkt. Da heißt es u. a.:
„Wir scheuen uns nicht, es auszusprechen, daß wir
die ganze Menschheit katholisch sehen möchten. Das ist
unser glühender Wunsch und Bitte... Ein solcher
Propagandageist soll leben in jedem katholischen Priester,